

SWR2 lesenswert Magazin

Vom 19.04.2020 (17:05 – 18:00 Uhr)

Redaktion und Moderation: Lukas Meyer-Blankenburg

Klaus Reichert: Paul Celan - Erinnerungen und Briefe

Suhrkamp Verlag

ISBN 978-3-518-42926-6

297 Seiten

28 Euro

Rezension von Anne Rives

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 lesenswert Magazin können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/literatur.xml>

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Sprecher

Nur wenige Literaturwissenschaftler können Paul Celans Gedichte auflösen. Sie gelten als hermetisch. Celan selbst lehnte den Begriff ab und bezeichnete seine Lyrik als dunkel. Ein Literaturwissenschaftler, der Auskunft geben kann, ist Klaus Reichert, Celans Lektor bei Suhrkamp in den 1960er-Jahren. Er gehört zu den Letzten der Generation, die Paul Celan persönlich erlebt haben, im Sommer erscheint sein Buch: „Paul Celan – Erinnerungen und Briefe“.

Klaus Reichert

Und ich bin wirklich der Letzte. Deswegen habe ich als Motto über die Erinnerungen geschrieben, eine Zeile: „Sprich auch Du“ und das geht auch weiter „Sprich als Letzter, sag Deinen Spruch“, das war mir dann doch zu pathetisch, deswegen „Sprich auch Du.“

Sprecher

Bereits mit 17 Jahren war Klaus Reichert von Celans Lyrik fasziniert. Er entdeckte die ersten Gedichte in der Zeitschrift „Texte und Zeichen“, dann den Band „Mohn und Gedächtnis“. Über Walter Jens erhielt er die Adresse Paul Celans in Paris.

Klaus Reichert

So habe ich ihm nach dem Abitur, im März 1958, einen Brief geschrieben. Ich möchte Sie gern besuchen, ich bin dann und dann in Paris. Ich merkte, er hatte keine Gelegenheit mir abzusagen, ich war so schnell da, weil ich Gelegenheit hatte mit Onkel und Tante nach Paris zu fahren. Und habe da im 5. Stock oben geklingelt, er machte auf, ich merke ich komme nicht gelegen, weil die gerade über Ostern Besuch hatten. Und da blieb ich viel zu lange. Meine Uhr blieb nie stehen, und da ist sie stehen geblieben, das habe ich natürlich symbolisch gesehen.

Sprecher

Der Kontakt sollte bis zu Paul Celans Lebensende anhalten – und sich über einen weiteren gemeinsamen Bekannten noch vertiefen. Peter Szondi, Begründer der Komparatistik und Professor an der Berliner FU, war mit Paul Celan befreundet, Klaus Reichert war sein Student. Peter Szondi gehörte zu denjenigen, die Paul Celans Lyrik auf achtsame Weise zu verstehen versuchten. Die Paul Celan gegen Anfeindungen schützten: Claire Goll, die Witwe des Dichters Yvan Goll, beschuldigte Paul Celan des Plagiats.

Klaus Reichert

Szondi machte sehr philologisch genaue Text-Vergleiche und hat nachgewiesen, das kann gar nicht plagiiert sein und solche Geschichten. Und auch andere haben immer klar unterschieden. Auch auf philologische Weise. Auch diese Verteidigungsschrift, die die deutsche Akademie für Sprache und Dichtung damals gemacht hat. Da war er empört drüber. Letzten Endes wollte er eigentlich nicht diesen philologischen Vergleich, er wollte in seiner Einzigartigkeit als Dichter erkannt sein.

Sprecher

1965 wurde Klaus Reichert Celans Lektor bei Suhrkamp. Der Dichter vertraute ihm, fürchtete aber bei Suhrkamp in einen Kontext kommen könnte, in den er nicht passen könnte. Er fürchtete bestimmte Lektoren, wie Karl Markus Michel vom „Kursbuch“, Hans Magnus Enzensberger von der „Edition Suhrkamp“ und den Cheflektor Walter Böhlich.

Klaus Reichert

Davor hatte er Angst. Und ich habe ihm gesagt: „Das müssen Sie verstehen, diese Lektoren, die sind scharfe Kritiker der Bundesrepublik, der Bundesregierung, wegen der Nichtreformierung der Justiz z.B., die alten Nazis sind noch da oder wieder da, der Behörden usw. Dann war gerade vor wenigen Wochen der Auschwitzprozess zu Ende gegangen, der eine kühne Tat von unserem Frankfurter Fritz Bauer gewesen ist. Aber die Verbrecher sind entweder freigesprochen worden oder mit winzigen Strafen durchgekommen. Das sind die Dinge, die uns empört haben. Und da sagten wir: Wir müssen auch die Gesellschaft ändern. Diese jungen Leute, wir waren ja alles junge Leute, die anderen waren etwas älter als ich, die lesen Marx, die lesen die Frühsozialisten, usw. Sie haben ja selbst Kropotkin gelesen, wie Sie schreiben und Landauer usw. Im Übrigen ist es doch der Verlag von Benjamin und Adorno und Szondi usw.“ Das Ende war unter der Bedingung: „Wenn Sie mein Lektor sind, komme ich zu Suhrkamp.“ Der Abend war dann noch wunderbar, wir haben viel über das Übersetzen uns unterhalten, was wir für den Verlag vorhaben. Wir haben ungefähr zwei Flaschen Whiskey getrunken, wir zwei. Und ich wollte ihn zu Fuß ins Hotel bringen, das war am Main, das Interkontinental. Wir sind schwankend durch die Straßen gegangen und er hat gegrölt die Internationale in sämtlichen Strophen und alle möglichen Revolutionslieder und Gerufe, Straßenslogans. „Max Hölz“, 20er Jahre, ein Anarchist, der im Gefängnis saß.

Sprecher

Als Lektor las Klaus Reichert Celans Gedichte als erster. Und übernahm sie undiskutiert. Dem Dichter gerecht zu werden, war nicht leicht. Seine Texte dem Publikum zu verkaufen, auch nicht. Celans Lyrik galt in den politisierten 1960er-Enzensberger, Weiss oder Grass. Von einem Denker wurde er allerdings sehr wohl wahrgenommen: von Adorno. Der Vertreter der berühmten Frankfurter Schule hatte

1949 davon gesprochen, dass es barbarisch sei, nach Auschwitz Gedichte zu schreiben.

Klaus Reichert

Das hat Adorno unter dem Eindruck der Lyrik Celans revidiert. „Das war falsch, was ich damals sagte“. Er meinte, dass man einfach so ungebrochen seine Nachtigallengedichte schreibt. Dass Celan gezeigt hat, wie nach Auschwitz ein Gedicht noch möglich ist.

Sprecher

Adorno machte seine Wertschätzung für Paul Celan öffentlich, erinnert sich Klaus Reichert, bei einer Veranstaltung in seinem immer überfüllten Hörsaal VI.

Klaus Reichert

Ich bin mit Celan in die Vorlesungen gegangen von Adorno. Habe vorher Adorno Bescheid gesagt, dass ich mit Celan komme. Er hat dann extemporiert und eine kleine Rede auf Celan gehalten, was ihn natürlich sehr gefreut hat, als er gesagt hat: „Wir haben die große Ehre den größten lebenden deutschsprachigen Dichter zu haben: Paul Celan.“ „Muss ich jetzt aufstehen?“ Sagte ich: „Ja.“ Da stand er auf.